

Leserreaktionen

Arno Heller, Amerikanischer Südwesten

Geschichte, Kultur, Mythos; *innsbruck* university press 2006 iup. Monographs, brosch. 272 Seiten, (ISBN: 3-901249-91-5) www.uibk.ac.at/iup

1) Trotz ziemlicher Überlastung mit den vielfältigen Arbeiten, die bei einem Verleger nun mal anstehen, habe ich große Teile Ihres Buches gelesen. Ich bin einfach nicht mehr losgekommen davon. So sehr hat es mich interessiert bis fasziniert. Gratulation zu Ihrer Rechercharbeit und zu der Art, wie Sie die Ergebnisse davon, gekoppelt mit Ihren eigenen Erfahrungen vor Ort an mögliche Leser weitergeben. R. F.

2) Hellers Buch beschäftigt sich mit den vier südwestlichsten Bundesstaaten der USA: New Mexico, Arizona, Utah und Colorado – dem Raum, wo verschiedenste Kulturen aufeinander prallten und ihn nachhaltig prägten. Ein weiter Bogen wird gespannt. Von den Anfängen der Besiedlung (Anasazi) bis zu den großen Straßen des 20. Jahrhunderts (Route 66), mit Abstechern zu besonders auffälligen Phänomenen der Vergangenheit (Geisterstädte) und der Gegenwart (Phoenix, Taos oder Peter Fonda in „Easy Rider“). Heller beleuchtet einzelne Schwerpunkte genau und intensiv und macht dabei ihre vielfältigen Verflechtungen sichtbar. Ein besonderes Verdienst Hellers ist es, moderne Mythenbildungen (Film, Literatur und bildende Kunst) aufzuspüren, plastisch darzustellen und all das zu dekonstruieren, was in unseren Köpfen so verklärt wird. So ist die typische Indianer-Sentimentalität, die so oft den Zugang von Europäern zu Indianern kennzeichnet, seine Sache nicht.

Sehr anschaulich wird das Buch durch die vielen Fotos, Zeichnungen und Karten, die den Rezipientinnen zu neuen und differenzierteren Vorstellungen und Wahrnehmungen verhelfen. Heller setzt uns ins Bild, wortwörtlich und übertragen. Im Mittelteil mit den bunten Bildern schauen wir uns z.B. zwei Kachinas an, die holzgeschnitzten Schutzgötter der Hopi, fremd und faszinierend. Deren moderne Varianten entdecken wir auf einer der folgenden Seiten im Innenhof des Heard Museums, des wichtigsten Museums für die Hopi-Kunst. Wissenschaftliche Genauigkeit, Vielseitigkeit, Präzision und Eloquenz des Autors lassen sich anhand von vielen Beispielen zeigen. So vermittelt uns Heller Einsicht in die Geschichte der Hopi, ihre Wirtschaft, ihre traditionellen Feste, ihre Kunst, ihre Religion und vor allem ihre heutige Lebensweise, die die Tradition mit der Moderne zu verbinden weiß. Zudem findet Heller Raum für die philosophische Diskussion über den Zeitverlauf in der Sprache der Hopi und die berühmte Abhandlung dazu von Benjamin Lee Whorf. Das alles ohne Hast, gründlich und mit den entsprechenden Literaturhinweisen, die seine Aussagen belegen und die Interessierten auf die Spur weiterer Zeugnisse und Grundlagen führen.

Im Kapitel „Der Südwesten in Literatur und Film“ fühlt sich Heller sichtlich zu Hause. Man erfährt den Anspruch des Literaturwissenschaftlers, die spürbare Freude des Vermittlers beim Versuch, bekannte und unbekannte Autoren, mit dem sie prägenden Zugang zu Land und Leuten, einem breiten Publikum vorzustellen. Fast nebenbei wird man beim Lesen auf spannende Schriftsteller aufmerksam, die man nicht gekannt hat. Dabei fällt der hohe Anteil an Frauen und Indigenen auf, die maßgeblich an der Konstruktion oder auch Dekonstruktion des Mythos Südwesten beteiligt waren und sind. Knapp schildert Heller scheinbar Nebensächliches, entsprechend umfangreich wichtige Strömungen und Einflüsse, die sich auch rückkoppelnd auswirken konnten, etwa in den bildenden Künsten und im Film (z.B. Robert Redfords Filmversion von John Nichols Roman „The Milagro Beanfield War“).

Heller schreibt sachlich und engagiert. Das ist kein Widerspruch, sondern zeigt sein genaues Hinschauen, ein Abwägen der Informationsquellen, seine fundierte Kenntnis und daher auch Bewertung, sowie große Nähe zu seinen Themen und Objekten. A. M.

3) Arno Hellers Buch ist fantastisch. Ich lese es langsam, aber wie einen spannenden Roman. Ich genieße es. M. S.

4) Dieses Buch zu lesen, ist ein Vergnügen. Es ist klar geschrieben, informativ, übersichtlich nach der historischen Entwicklung von den Anasazi bis zum heutigen Phoenix. Die Farbfotos sind prachtvoll und die Karten sowie graphischen Zeichnungen informativ. Ich finde besonders die Darstellung der Pueblos und der franziskanischen Mission in New Mexico überaus aufschlussreich. Köstlich ist die Beschreibung, wie der Santa Fe Trail entstanden ist. Die persönlichen Reiseeindrücke von diesem weiten Gebiet machen das Buch lebendig. Dazu ist es durch die Fülle der herangezogenen Fachliteratur bestens belegt. Es ist insgesamt ein gelungenes, großartiges Werk. Univ. Prof. K.L.

5) USA – Ein Land mit Kultur ?

In Deutschland kennt man zurzeit fast nur den *bösen* Amerikaner, die globale Supermacht : Guantanamo, Bush, den Irak Krieg. Es gibt aber auch die andere Seite, und von der wissen wir zumeist sehr wenig. Wir kennen den Grand Canyon oder andere Naturparks, Wüstenbilder, Karl May, Marlboro-Land, Western Filme. Im Südwesten ziehen Rundreisen, Sport, Natur, oder Arrangements zum Wandern in dieser grandiosen Umgebung Besucher aus Europa an. Aber sonst?

Ja, sonst gibt es noch viel. Ereignisse der letzten 30 bis 1500 Jahre haben Spuren hinterlassen. Viele Berichte von Orten, Landschaften und Menschen werden von Heller aufgegriffen, und langsam wird die Faszination verständlich, die der Region den Namen gibt: „Land der Verzauberung“ (land of enchantment). Heller, Professor der Universität Innsbruck, begibt sich auf die Suche, was zum Mythos der Region Südwesten– dem gemeinsamen Kulturraum der 4 – Corner Staaten Arizona, Colorado, New Mexico und Utah beigetragen hat.

Der Autor ist Wissenschaftler. Er beschreibt nichts, was nicht belegt ist: ob alte Indianervölker, spanische Eroberer, Missionare, ob Revolverhelden, Rinderbarone, Trapper und Goldsucher, ob Filmemacher, Literaten, Künstler, er trifft eine geschickte Auswahl, und erzählt Geschichten. Geschichte(n) am Wegesrand sozusagen. Alles, was den Leser interessieren könnte bekommt er auch: Indianersiedlungen, Eisenbahnbau, Santa Fe-Trail, Silber- und Kupferminen, verlassene Städte und Militärstützpunkte, Gedenkstätten, Museen; ein Kaleidoskop der Besitznahme, Kampf und Vertreibung, regionaler Entwicklung, Ressourcenreichtum, Chance, Gefahr und deren Aufarbeitung in Literatur und Film, - alles, was die Regionalforschung entschlüsselt hat, wird für den Besucher aus Europa aufbereitet. Als Vademekum öffnet das Buch allen, die in diese Region reisen, die Augen für die mit den schönsten Touristenzielen verwobenen Geschichten und Mythen und lenkt den Blick auf die drei unterschiedlichen mentalen und spiritualen Kulturkreise, die sich in dieser Region berühren und überlagern: das indianische Denken und Fühlen, der hispano-mexikanische Katholizismus und der protestantisch kapitalistische Ansatz der Anglo-amerikaner.

Es ist Hellers Verdienst und Konzept, Stereotypen und von Vorurteilen überlagerte Bilder Amerikas beiseite zu lassen und in deutscher Sprache eine amerikanische Kulturgeschichte wesentlicher Regionen der USA zu erarbeiten. Der „Südwesten“ ist gerade erschienen, der Band „Amerikanischer Nordwesten und Kalifornien“ soll 2008 folgen.

Was ist bemerkenswert daran? Das Ergebnis ist kein Fachbuch im traditionellen Sinn, es schlägt populärwissenschaftlich eine Brücke für den Reisenden. Das Buch ist spannend. Das Buch ist nutzerfreundlich. Es ist leicht zu lesen, Originalzitate oder Inschriften werden vom Autor ins Deutsche übersetzt, es enthält kein „Denglisch“ (was der Rezensent dankbar anmerkt), setzt aber einen gewissen Bildungsstand im Umgang mit Fachbegriffen voraus und ersetzt nicht die zahllosen Reiseführer deutscher Verlage mit landschaftlichen Höhepunkten,

Hotels und Restaurants etc. Der Band ist vielleicht ein „Zweitbuch“, ein Kulturreiseführer, aber auch da nicht einer der gängigen Art (22 Routenvorschläge auf drei Seiten !).

Der Charme des Buches entwickelt sich beim Lesen, die Themen fesseln. Heller schreibt über eine Region so groß, wie Deutschland, und entscheidet sich, alles wegzulassen, was nicht direkt die kulturellen Zusammenhänge betrifft. So kann er sich trotz reichlicher Bebilderung auf 272 Seiten beschränken. Die Region wird zum Beispiel nur durch Klappentext und Karte im Einband beschrieben. Diese lakonische Art kommt dem Buch zugute. Die Folge ist aber auch, dass der Leser häufig versucht ist zum Lexikon zu greifen. Für die nächste Auflage sollte daher der Apparat vielleicht noch um ein Glossar mit ca. 30 – 40 Begriffen ergänzt werden.

Der Rezensent liebt Bücher, die er genussvoll sowohl von vorne als auch von hinten durchblättern und lesen kann, auch dies leistet der Band. Die 13 Kapitel sind so aufgebaut, dass jedes für sich eine Geschichte ist. Fußnoten helfen, bei Bedarf das Thema durch die jedem Kapitel zugeordneten Literaturangaben zu vertiefen. Der weitere Apparat, Register und Abbildungsverzeichnis, Karte und Routenvorschläge erschließt den Text einfach und nutzerfreundlich. Die beiden Komponenten „Fach-Information“ mit Anekdoten und Details, und „Verortung“ - welches Museum, welche Gedenkstätte, wo sind die Ausgrabungen - verwebt der Autor unauffällig ineinander. Er deckt dabei viele Bereiche der Kultur ab, schade, dass regionalspezifische Musik nicht vorkommt.

Hellers „Amerikanischer Südwesten“ ist gut recherchiert und aufbereitet als Sachbuch der Regionalgeschichte und Kulturführer. Es ist sicher kein politisches Buch! Und doch – vor der aktuellen Situation im Irak und in Afghanistan kommt man nach der Lektüre nicht umhin Parallelen zu ziehen: Die „Befreiung“ des amerikanischen Südwestens wurde trotz besserer Erfahrung nur mit militärischen Mitteln betrieben; das Volk der Navajo-Indianer hat 20 Jahre Widerstand geleistet, bis es mit großem Militäreinsatz total unterworfen werden konnte und heute in „Reservationen“ integriert lebt; die Apachen hielten mit 75 Kriegern (Terroristen?) über den Zeitraum von 19 Jahren 4000 amerikanische und mexikanische Kavalleriesoldaten in Trab, bis die Andersgläubigen dann von der Ordnungsmacht erledigt und als Volk vertrieben wurden. Methode und Philosophie des Militärs scheint sich bis heute nicht geändert zu haben:Europa soll mehr Soldaten nach Kabul schicken.....

G. Steinacker

6) Der amerikanische Südwesten wird wahrscheinlich wie kaum eine andere Region der USA mit typischen US amerikanischen Klischees wie Cowboys, Freiheit, raues Leben des Wilden Westens und der Freiheit assoziiert.

Hellers Buch veranschaulicht jedoch weit mehr. Es verweist auf das breite Spektrum verschiedenster Einflüsse, diverser Kulturen und daraus resultierender dynamischer Prozesse. Insbesondere indianische Völker stehen hierbei im Zentrum des Interesses.

In fünf der 13 Kapitel widmet sich Heller ausführlich den Indigenen. Diese Darstellung umfasst verschiedenste historische Phasen und Ereignisse – die Anasazi, alte indianische Kulturen in Arizona, die Pueblos, Vertreibung und Wiederkehr der Navajo, Die Niederwerfung der Apachen. In genannten Kapiteln wird jedoch nicht nur auf die Geschichte sondern auch auf zeitgenössische Entwicklungen und Probleme, wie etwa Assimilationsdruck und Traditionserhalt hingewiesen.

Weitere Kapitel legen die Kolonial- und Siedlungsgeschichte der Spanier - die sich bis heute als eine Eigenständige versteht und sich von mexikanischen Einflüssen unterscheidet – und der Angloamerikaner dar. Jene wird von Heller freilich im Spannungsfeld mit indigenen Völkern veranschaulicht.

Ein zweiter, wesentlicher thematischer Schwerpunkt ist die Konstruktion des Südwestens. Hierbei betrachtet Heller auf kritische Weise verschiedenste Phänomene, die für diese Region stehen: den sogenannten „Wilden Westen“, Geisterstädte, Outlaws wie Billy the

Kid, und berühmte Konflikte wie jener zwischen den Earp- und Clanton- Brüdern. Weiters umfasst diese Darstellung ebenfalls rezentere Berühmtheiten wie die Künstlerin Georgia O'Keefe und den beliebten Autor Tony Hillerman, dessen Ethnokrimis selbst viele Indigene begeistern. Von erheblicher Relevanz ist Hellers Reflexion bezüglich Chicano- und insbesondere indigener AutorInnen. Der indianische Nobelpreisträger N.Scott Momaday und die Bestseller Autorin Marmon Silko werden diesbezüglich von ihm vorgestellt.

Fazit: Hellers Werk ist der gelungene Versuch, das immense Spektrum der Region Südwest USA mittels zahlreicher Facetten zu veranschaulichen. Seine Intention ist hierbei auch, dem Vorwurf der „Kulturlosigkeit der Amerikaner“ und einem antiamerikanischen Einheitsbrei entgegenzuwirken. Den diversen kulturellen und ethnischen Einflüssen, insbesondere der indigenen Völker wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Buch eignet sich ideal als Begleiter für jene, die diese Region bereisen möchten und fundamntiert wissenschaftliches wie auch spannendes Wissen ergründen wollen.